

eigentliche Herz der Pyramide, eben in jene Begräbniskammer, wo die Mumie des hohen Priesters seit Jahrhunderten gelegen hatte. Ich drang durch die äußern Gehäuse der Mumie, wickelte ihre vielen Bänder und Hüllen ab und fand endlich das kostbare Buch in ihrem Schooße. Ich ergriff es mit zitternder Hand, eilte wieder aus der Pyramide heraus und ließ die Mumie in ihrem finstern und stillen Grabe, den letzten Tag der Wiederauferstehung und des Gerichts dort zu erwarten.

Sohn Abu Njib's, — rief Aben Abuz aus — Du warst ein großer Reisender und hast wunderbare Dinge gesehen, aber wozu kann mir das Geheimniß der Pyramide und das Buch der Kenntnisse des weisen Salomo helfen?

Dazu, o König! daß ich durch das Studium dieses Buches in allen magischen Künsten unterrichtet bin und den Beistand von Geistern herbeirufen kann, um meine Pläne auszuführen. Das Geheimniß des Talismans von Borsa ist mir daher wohl bekannt, und ich kann auch einen solchen Talisman bereiten, einen ja, von noch weit größerer Kraft.

O, weiser Sohn des Abu Njib, — rief Aben Habuz abermal — ein solcher Talisman war' mehr werth als alle meine Wachtthürme auf den Hügeln und Wäldern an den Pfaffen. Gib mir eine solche Schutzwehr und alle meine Schätze stehen Dir zu Gebote.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Das seltene Paar.

Uralt zu seyn — ach! das ist kläglich;  
Denn steht des Grabes Thüre täglich  
Dem müden Lebenspilger offen,  
Was hat er dann wohl noch zu hoffen? —  
Drum Pärchen, das solch Ziel erreicht,  
Ja Puz und Tanz wohl abgeneigt,  
Schmückt höchstens sich mit Silberhärchen;  
Und doch kenn' ich ein uralt Pärchen.  
Das puzt sich noch, tanzt noch so gern,  
Als sey das Ziel noch ewig fern;  
Als ob der Zeit geheime Kette  
Für Beide gar kein Ende hätte.  
Ihr staunt, wer sey das felt'ne Paar?  
Statt Antwort stell' ich es Euch dar. —

Er geht tagtäglich wie gedreckelt  
Und stoczt — ist gute Laun' ihm hold —  
Gewöhnlich ganz vom feinsten Gold.  
Doch ewig Er die Kleidung wechselt.  
Am liebsten trägt Er himmelblau.  
Doch geht Er sehr oft grau in Grau.

Sie — das muß man zum Ruhm ihr sagen —  
Einfacher kann sich Niemand tragen;  
Ich kenne kein' einfach're Frau.  
Puznärchen mögen von ihr lernen.  
Sie trägt sich ewig schwarz; und grau.  
Ihr Domino, gestickt mit Sternen,  
Gefüttert nur so dann und wann,  
Wenn Sie's gerade haben kann,  
Mit Mondschein. — So geht Sie, dieselbe,  
Am Ohio wie an der Elbe,  
Beim Fest, beim täglichen Verkehr,  
Kurz stets und überall einher.  
Und doch gerad' in solcher Tracht  
Pflügt sie erst recht zu kokettiren.  
Wie darin Sie sich wichtig macht,  
Darin versteht zu figuriren,  
Das wissen gnüßlich Alt und Jung.  
Spricht Alles im Gebiet der Liebe —  
Spricht's Chor der Dichter und der Diebe  
Von Ihr nicht mit Begeisterung?

Des Pärchens Tanz, ganz eigener Art,  
Getanzt wird nirgend wohl so zart;  
Denn, ohn' einander je zu sehen,  
Sich Beid' in ew'gen Wirbeln drehen.  
Hört endlich Er zu tanzen auf  
Und geht im Ocean zu Bette,  
Walzt nun sogleich im raschen Lauf  
Sie mit den Horen um die Wette.

Solch ungleich Pärchen lebet wohl  
Auf Erden nicht von Pol zu Pol,  
Im Jahr nur einmal gleich es mißt,  
Sonst ungleich es tagtäglich ist.  
Wenn mäßig Er wächst in die Länge,  
Kriecht Sie gleich mäßig wieder ein —  
Beginnt Sie aber lang zu seyn,  
Kommt Seine Länge in's Gedränge.  
Ein blendend weißer Angesicht,  
Als Seines, glänzt auf Erden nicht;  
Ihr schwarzes weiß sogar den Schwachen  
Und Kindern furchtbar sich zu machen.  
Auf Seinen Blick erschließt im Nu  
Natur ihr Juwelier-Gewölbe;  
Vor Ihrem Antlitz schließt dasselbe  
Sie ernst und düster wieder zu.  
In Seinem Blick strahlt Lust und Leben,  
Ihr Blick ist düster und doch mild.  
Er winkt zum Wirken, Thun und Streben,  
Sie ist der ew'gen Ruhe Bild.  
In Beider Antlitz liegt verborgen  
Grabnacht und Auferstehungsmorgen.  
Ob schon in Allem ganz verschieden,  
Lebt doch dieß Pärchen stets in Frieden;  
Eins fügt sich in des Andern Macht.  
Wie heißt es? — fragt Ihr — Tag und Nacht.

Richard Noos.